1. Kapitel
1. Teil

Sagen wir, es gibt Paralleluniversen, dann müssen wir gleichzeitig danach fragen, in welcher Weise diese Universen möglich sind? Hierzu wird ein Beleg des anscheinend nicht Einsehbaren verlangt, dabei kommt es aber darauf an, daß wir von einem Gleichgewicht der Anordnungen, der Phänomene und der Ereignisse im Kosmos ausgehen müssen. Der gesamte Kosmos ist Geist. Der gesamte Kosmos reagiert damit aber auch auf jede Form von Energie und auf jede Form einer Reaktion und/oder Handlung; egal in welchem Teil des Kosmos wir uns zur Zeit bewegen. Da aber jede Handlung, jede Reaktion in der Zeit abläuft, wird sich der Anteil der geistigen ‚Kraft' mit dem Zeitbeleg arrangieren müssen, auch wenn eine Handlung nur gedacht worden ist. Ein Wesenszug von parallelen Welten beruht auf der Duplizität der Ereignisse, die sich jeweils antinomisch verhalten. Hiermit meine ich nicht die Theorie gespiegelter Universen, sondern ich spreche von intendierten Handlungen, die sich jederzeit und gleichzeitig hier wie dort ereignen, nur in der jeweils anderen, also gespiegelten Form.

Das ist aber nur eine mögliche Variante, die sich mit der Theorie der Parallelwelten verbindet, von daher ist davon auszugehen, daß wir einerseits die rein physikalischen Bedingungen, die zur Theorie von Parallelwelten führen können, erörtern, andererseits aber eine bedeutendere und fundamentalere Theorie dieses Phänomens aufzustellen haben.

Es wird also innerhalb dieser Arbeit um zwei wesensbedingte Theorien gehen, die sich auf den Modus von Parallelwelten berufen können:

[1.] die rein physikalische Theorie,

[2.] die substituierte Theorie.

Die rein physikalische Theorie verbindet sich mit der Quantentheorie, aber das ist eine eher transformierte Theorie, in dem Sinne, daß wir nicht wissen, wie sich Teilchen an einem bestimmten Punkt, in einem bestimmten Moment verhalten, nämlich in dem Moment, da wir sie messen, beobachten oder bestimmen wollen.

Die substituierte Theorie ist aber ausgreifender, weil sie impliziert, daß jede Person, egal an welchem Ort oder zu welcher Zeit, jeweils in den Kontext der Theorie einzubinden ist und erst dadurch die Probleme der substituierten Parallelwelten aufkommen. Innerhalb der substituierten Theorie wird man zudem die Frage nach dem Zeitmoment oder der jeweiligen Qualität von Zeit zu stellen haben.

Damit meine ich die personenbezogene Wahrnehmung von Zeit in einer bestimmten Situation. Man wird sich fragen müssen, ob es möglich ist, drei Stunden auf einer Straße zu fahren und dabei keine wirklich meßbare Strecke zurückgelegt zu haben.